

Bezugspreis

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbarschaftspreise M. 1.50, außerhalb M. 1.80, einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.



Veransprecher 11.

Anzeigenpreis

Die 11stellige Zeile ober dem Raum 10 Stück. Die 11stellige Zeile ober dem Raum 20 Stück. Bei Wiederholungen unverschiedener Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einziehung und Kontur ist der Rabatt herabzuziehen.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Telegramm-Nr. Calwblatt.

Nr. 57 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Donnerstag, den 9. März. Kreisblatt für Pfalzgrafenweiler. 1916.

# Der Krieg.

## Ein weiterer schöner Erfolg bei Verdun.

**W. B. Großes Hauptquartier, 8. März. (Amtlich.)**  
Westlicher Kriegshauptplan: Gegen die von uns zurückgelassenen Stellungen östlich des Schützles Maison de Champagne setzten die Franzosen am späten Abend zum Gegenangriff an. Am westlichen Flügel wird noch mit Handgranaten gekämpft; sonst ist der Angriff glatt abgefallen.

Auf dem linken Maasufer wurden, um den Anschluss an unsere rechts des Flusses auf die Südränder der Côte de Talon, des Pfefferbüchens und des Donaumont vorgeschobenen neuen Stellungen zu verbessern, die Stellungen des Feindes zu beiden Seiten des Forges-Baches unterhalb von Bethincourt in einer Breite von 6 und einer Tiefe von mehr als 3 Kilometern gestürmt. Die Dörfer Forges und Regneville, die Höhen des Raben- und des St. Cumeres-Waldes sind in unserer Hand. Gegenstände der Franzosen gegen die Südränder dieser Wälder fanden blutige Abwicklung. Ein großer Teil der Besatzung der genommenen Stellungen kam um, ein unverwundeter Rest, 58 Offiziere, 3277 Mann, wurde gefangen. Außerdem sind 10 Geschütze und viel sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

In der Woivre wurde der Feind auch aus den letzten Häusern von Fresnes geworfen, die Zahl der dort gemachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere, über 700 Mann geklungen. Einige Maschinengewehre wurden erbeutet.

Unsere Flugzeuggeschwader bewarfen mit feindlichen Truppen besetzte Ortschaften westlich von Verdun mit Bomben.

Westlicher Kriegshauptplan: An mehreren Stellen der Front wurden russische Teilangriffe abgewiesen.

Die Eisenbahnstrecke Bjachowitschi (Südöstlich von Baranowitschi)-Luniniec, auf der starker Bahnverkehr beobachtet wurde, ist mit gutem Erfolge von unseren Fliegern angegriffen worden.

Balkankriegshauptplan: Nichts Neues.  
Oberste Heeresleitung.

„Die Lage ist durchaus ernst“, so lauten nun die Berichte der militärischen Mitarbeiter an den Pariser Blättern; von einer Niederlage der Deutschen wird schon nicht mehr gesprochen und nur noch so als Verbrämung der Berichte kommt die Mär von den „ungeheuren Verlusten“ der Deutschen zum Vorschein. Die jät am bekannte Art der französischen amtlichen und nichtamtlichen Kriegsberichterstattung. Zuerst wird ein großer Sieg ausposaunt unter allen möglichen theatralischen Zurüstungen, ist der Siegestaumel des bedrückten Volkes etwas verlangsamt, dann kommt die offizielle Bekundigung des Heerführers (der übrigens in Verdun noch während der Schlacht abgesetzt wurde) und der tapferen Truppen, die trotz großer Verluste dem Ruhm des französischen Heeres neue unübertreffliche Lorbeeren errungen hätten; dann kommt der sich verzweifelnd wehrende Feind, die Lage wird ernst und nach ein paar Tagen wird schüchtern und unter allerlei Beschönigungen zugegeben, daß der Sieg aus irgend welchen Umständen, zu denen gewöhnlich der Verrat gehört, eigentlich kein Sieg, sondern eher das Gegenteil sei, daß der tapferere Feldherr aber bereits einen unfehlbaren Plan zur gänzlichen Vernichtung des Feindes für und fertig habe. Nach diesem aus den Jahren 1870/71 her wohlbekanntem Programme wird heute noch verfahren und ist auch bei der zweiten Schlacht von Verdun verfahren worden, im letzteren Fall allerdings nicht mehr mit dem erwünschten Erfolg, denn durch die flüchtende Zivilbevölkerung von Belfort und Verdun war schon in weitere Kreise die Kunde über den wahren Sachverhalt

gedrungen. So entstand eine Beunruhigung, die sicher bedrohliche Formen angenommen hat, denn es wird bekannt, daß die Regierung in den letzten Tagen einige Blätter für eine gewisse Zeit unterdrückt und zahlreiche Verhaftungen (an einem Tage über 200) angeordnet hat von Personen, die „beunruhigende Gerüchte“ verbreitet haben, sie wird also wohl die Flüchtlinge auf Numero Sicher gebracht haben, damit sie als Augenzeugen nicht zu viel aus der Schule plaudern können. Eine verzweifelte Maßnahme, die nicht viel helfen wird. Heute verbreitet die Agence Havas bereits halbamtlich:

Der Feind zeigt noch immer auf dem linken Ufer der Maas hartnäckigen Willen, unsere Linien zu durchbrechen. Heute wütet keine schwere Artillerie. Seine Infanteriekämpfe verdoppelten sich zwischen Bethincourt und der Maas in dem großen Knie des Stromes nördlich von Verdun. Die ganze Gegend ist überdies den deutschen Versuchungen günstig, da das Wachstum des Flusses, der an einzelnen Stellen 1000 Meter breit ist, das Tal überschwemmt und es unweilbar gemacht hat. Aus diesem Grunde mußten wir das Dorf Forges aufgeben und in der Nacht auch den Hügel 265, um uns selbst in zur Verteidigung mehr geeignete Stellungen bei Mort Homme zu verschanzen, das noch immer den erbittertesten Stürmen Widerstand leistet. Dementsprechend verlor der Feind nach einem gewaltigen Artilleriekampfe einen Handstreich gegen unsere Stellungen in der Gegend des Schützles von Harbaumont, doch ohne Erfolg. In der Woivre folgte dem Bombardement, das vor mehreren Tagen im Abschnitt von Fresnes nicht weit von Forges begann, im Laufe des Tages ein starker Infanterieangriff, der dem Feind erlaubte, um den Preis mörderischer Opfer in das Dorf einzudringen. Das Interesse der Schlacht liegt jedoch auf dem linken Ufer der Maas und dem Maaswinkel nördlich von Verdun konzentriert, wo die Deutschen ohne Zweifel die äußersten Anstrengungen machen, die unsere tapferen Verteidiger, wie die früheren, zunächst zu machen wissen werden.

Tatsächlich haben die deutschen Truppen wieder einen hocherkundlichen Fortschritt zu verzeichnen. Im Nordabschnitt des Kampfgebietes ist ein Vorstoß mit dem Gewinn von weiteren 18 Gevierkilometern geteilt und dadurch eine weitere Verbesserung unserer Angriffsfront erzielt worden, während die Bewegungskraft des Feindes eine empfindliche Einschränkung erfuhr. Wie der amtliche deutsche Bericht vermuten läßt, sind die Kämpfe wiederum sehr hartnäckig und jedenfalls für den Feind sehr verlustreich gewesen, während wir die Erbeutung von 10 Geschützen und viel Kriegsmaterial, sowie 3335 Gefangene, darunter 58 Offiziere, zu buchen haben. Im Osten, im Woivre-Gebiet, scheiterten die Anstrengungen des Feindes, das der östlichen Front wiederzugewinnen. Neue Verluste an Menschen und Boden war für ihn das Ergebnis der Angriffe. Auch in der Schneewagne blieben die Vorstöße der Franzosen erfolglos.

Ein neutrales Blatt machte neulich die Mitteilung, daß die deutsche Luftflotte bereits über mehr als 100 „Zeppeline“ verfüge, wobei die Paterson-Luftschiffe nicht mitzählt sind. Das bedeutet eine Leistung des greifen Erfinders und Erbauers, des Grafen Zeppelin, die geradezu erstaunlich ist. Im Jahre 1900 wurde der erste „Z“ erbaut; er war mit 2 Motoren von 14,7 PS. ausgestattet, hatte einen Inhalt von 11300 Kubikmeter, eine Länge von 128 Meter, einen Durchmesser von 11,66 Meter und besaß eine Geschwindigkeit von 7,8 Meter in der Sekunde. Unermüdet arbeitete der Graf an der Vervollkommenung seines Luftschiffes; das vierte Luftschiff, das 1908 erbaut wurde und bei Caterdingen durch einen Windstoß vernichtet wurde, hatte bereits einen Inhalt von 15000 Kubikmeter bei einer Länge von 130 Meter, einen Durchmesser von 13 Meter und einer Geschwindigkeit von 12,6 Meter. Von nun an begann eine großartige Tätigkeit der Luftschiffwerft. Jedes neue Luftschiff stellte eine bedeutende Verbesserung des vorhergehenden dar. Beim „Z 6“ erhielt das Luftschiff bereits einen Inhalt von 16000 Kubikmeter, 3 Motoren von 115 Pferdekraften und eine Geschwindigkeit von 15,6 Meter in der Sekunde. Das neue Luftschiff „Deutschland“, das im Jahre 1910 erbaut wurde, erhielt einen Inhalt von 19000 Kubikmeter und eine Geschwindigkeit von 13 Sekundenmetern. Das darauf folgende Luftschiff brachte wiederum eine Verbesserung, die von den schönsten Folgen begleitet war. Es wurden nämlich zum ersten Male die inzwischen weltberühmt gewordenen Maybach-Motoren verwendet, die schnell eine gewaltige Steigerung der Geschwindigkeit brachten. Das 14. Luftschiff erhielt eine neue Bekleidung, es wurde zum ersten Male unter dem Namen „L 1“ von der Marine übernommen. Es war im Jahre 1913 erbaut worden. Heute sind diese Marine-Luftkreuzer, die alle den Namen „L“ führen,

jedem Deutschen als bewährte Waffe gegen die englische Insel lieb und wert.

## Kriegsanleihen.

Neben manchem andern hat die Abperrung des Schiffsverkehrs vom großen Weltverkehr durch unsere Feinde auch das Gute gehabt, daß bei uns das Geld im Lande blieb, während unsere Feinde nur für unmittelbaren Kriegsbedarf allein an die Vereinigten Staaten von Nordamerika bis jetzt schon erheblich mehr als 10 Milliarden abzuführen hatten. Die Wirkung dieses gewaltigen Geldabflusses, wie andererseits die erzwungene Ersparnis kommt u. a. in dem Erfolg der Kriegsanleihen der verschiedenen Kriegsführenden Länder deutlich zum Ausdruck.

Frankreich hat bis jetzt im eigenen Lande mit größter Mühe 11 1/2 Milliarden aufgebracht, die aber bei einem täglichen Kriegsbedarf von 65 Millionen nicht weit reichen, und so sieht sich der „Weltbankier“, wie man Frankreich früher so wohl genannt hat, genötigt, bei den Völkern der Erde auf den Pump zu gehen, um gegen Wucherzinsen das fehlende Kapital anzuschmeißen. Die Bitte mag den stolzen Franzosen ziemlich bitter schmecken, haben sie doch, getrieben von ihrem Rachedurst gegen Deutschland, in früheren Jahren an Rußland über 20 Milliarden zu Zwecken der Kriegsführung ausgeliehen, in der Hoffnung, damit die Niederwerfung Deutschlands zu sichern und so eine gute Kasse anlage zu machen. Aber manche Hoffnung hat sich schon als trügerisch erwiesen und auch die den Franzosen offenbar von England vorgemachte Rechnung — denn England war es, das die Franzosen immer wieder ermunterte, dem ewig geldbedürftigen Rußland vorzuzustellen — hat sich als falsch erwiesen.

Auch in England sind die Bemühungen der Regierung, Anleihen zu bekommen, keineswegs von glänzendem Erfolg begleitet gewesen; bis jetzt sind in England bei einem täglichen Kriegsbedarf von 100 Millionen 19 1/2 Milliarden mittels starker Drucks der Regierung aufgebracht worden, aber die Begeisterung des Volks für die Kriegsanleihen ist herzlich schwach, wie sich auch in dem nur mit raffinierten Kunstgriffen mühsam gehaltenen Kursstand der Anleihepapiere äußert. Für die teuren Verbindlichkeiten hat England bis jetzt 11 Milliarden — jedenfalls zu guten Zinsen und unter der Bedingung, daß sich alle dem Nachdruck Englands fügen — ausgegeben, es ist daher wohl begründlich, daß sich in England so unendlich eine gewisse Unruhe bemerklich macht, denn unerträglich sind auch Englands Mittel nicht.

Möglich sind die Anleiheerfolge in Italien, wo die dritte Anleihe mit fremder Hilfe noch nicht 1,4 Milliarden Mark ebracht hat, eine Summe, die nicht einmal für 2 Monate Kriegsführung ausreicht. Dazu muß Italien an England für die ihm so nötigen Kohlen einen Preis bezahlen, der denjenigen vor dem Kriege um ein mehrfaches übersteigt.

Auch Rußland hat mit seiner neuesten Kriegsanleihe recht wenig Glück gehabt, einen großen Teil davon müssen, einem sanften Druck der Regierung gehorchend, die Banken übernehmen. Außerdem will Rußland eine Anleihe bei — Japan aufnehmen. Man denke!

Anders stehen die Dinge in Deutschland. Das Deutsche Reich hat bei seiner ersten Anleihe 4,46, bei der zweiten 9,06 und bei der dritten gar 12,1 Milliarden, zusammen über 25 1/2 Milliarden, aus dem ganzen Volke erhalten und zwar haben sich bei der ersten Anleihe 1177235, bei der zweiten 2691000, bei der dritten 3355176 Zeichner beteiligt. Solche Erfolge sehen ohne Beispiel da. Und so ist zu erwarten, daß auch die vierte Anleihe wieder dem feindlichen Ausland zeigen wird, daß seine Absicht, das 68 Millionen Volk durch Auszehrung und Abperrung zu bezwingen, ein eitles Beginnen war, daß vielmehr durch die Unmöglichkeit, das Geld ins Ausland fließen zu lassen, die ganze wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes ungeschmälert der Verteidigung des Vaterlandes zugute kommt und daß wir auszuhalten vermögen bis zum siegreichen Ende. Es soll sich erweisen, daß unsere Feinde das Böse gemeint, und doch das Gute geübt haben.





# Die Ereignisse im Westen.

## Der französische Tagesbericht.

Paris, 8. März. Amtlicher Bericht von gestern: In den Argonnen wiesen wir einige Versuche des Feindes, den Linientrichter bei Haute Queuille zu besetzen, zurück. Unsere Artillerie setzte die Beschießung der feindlichen Verbindungen fort. Westlich der Maas konnten die Deutschen mit Hilfe einer heftigen Beschließung in der Umgegend von Regnierville durch ein Durchbrechen längs der Eisenbahnlinie vorwärtskommen. Ein sehr heftiger, im Abendlichte von hinten angelegter Angriff auf die Höhe 265 brachte sie in den Besitz dieser Höhe, westlich der schweren Batterie, die ihnen unsere Artillerie- und Maschinengewehre zuwies. Wir halten das Dorf Vethincourt, die Gebirge westlich des Rabeuwaldes, Culpitres und den oberen Teil der Côte de l'Die. Der Artilleriekampf dauerte mit großer Heftigkeit während der Nacht. Westlich der Maas in der Gegend von Beas und Hardeumont, so wie in der Woivre an. Im Abschnitt von F eines Jagen wir uns bis zum Fuß der Côte de l'Argonne zurück.

Abends: In den Argonnen haben unsere Abwehrgeschütze in der Gegend von Rocourt ein deutsches Flugzeug abgeschossen, das in unsere Linien fiel. Die beiden Piloten wurden verwundet und zu Gefangenen gemacht. Westlich der Maas konnte die Beschießung mit Granaten schweren Kalibers an. Im Laufe des Tages vermehrte der Feind seine Infanterieunternehmungen zwischen Vethincourt und der Maas. Seine Angriffe wurden zurückgewiesen, außer im Abschnitt des Rabeuwaldes, wo der Feind Fuß fassen konnte. Westlich der Maas hat der heftige Artilleriekampf in der Gegend des Gehölzes von Hardeumont angedauert. Die Deutschen sind in eine Verhinderung eingedrungen, aus der sie unter Gegenangriff sofort wieder hinauswarfen. In der Woivre hat der Feind das Dorf Fresnes nach kurzem Kampf, der ihm beträchtliche Verluste verursacht hat, besetzt. In den Vogesen haben wir Lager bei Dissendorf östlich von Mühlbach und Gröben des Feindes in der Gegend von Wattweiler beschossen.

Teiglicher Bericht: Auf der belgischen Front war der Tag ruhig.

## Die schwere Artillerie.

W. R. G. London, 8. März. In einem Leitartikel über die Schlacht bei Verdun schreibt die „Times“, man könne mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der Kampf seinen Höhepunkt noch nicht erreicht habe. Die schwere Artillerie der Deutschen sei offenbar dazu angetrieben, in der späteren Entwicklung der Schlacht eine wichtige Rolle zu spielen.

## Frankreichs Kriegskosten.

Paris, 8. März. Im Kammerauschuß des Palais Bourbon teilte Ribot mit, daß die Kriegsausgaben bis 1. März 1916 rund 45.000 Millionen Francs betragen, darunter 5.000 Millionen als Darlehen zur Unterhaltung der Verbündeten, nämlich 2.000 für Rußland, 600 für Belgien und 200 Millionen für Serbien. Trotzdem bezeichnete der Finanzminister die Lage als zufriedenstellend.

## Der englische Tagesbericht.

London, 8. März. Kriegesbericht von gestern: Der heutige Tag war ruhig. Nur in der Nähe des Hohenzollernwerkes machte der Feind nachts ohne Erfolg drei Bombenangriffe. Heute früh ließ der Feind an derselben Stelle eine Mine springen. Wir halten den Trichter, zwischen dem Hohenzollernwerk und Loos lebhaft Tätigkeit der Schützengrabenschießer, Granaten- und Artilleriekampf.

## Englands Geldherrschaft.

Petersburg, 8. März. Die neuesten Fortschritte der englischen Finanzherrschaft in Rußland bestehen im Ankauf von 250 Gold- und Platinscheiben im Gesamtumfang von etwa 33.000 Hektor im Bezirk Zhetysay, sowie in der Schließung eines langfristigen Pachtvertrages für die Ausbeutung der bekannten Mineralwasserquellen von Borzhom.

## Der Krieg zur See.

W. R. G. Amsterdam, 8. März. Nach einer Lloydmeldung aus London ist der englische Dampfer „Manda“ gesunken. Die Besatzung ist gerettet. Der Dampfer hatte auf der Reise von Bangkok nach Yunnan am 25. Februar Port Said verlassen. Er war 4952 Brutto-Register-Tonnen groß und in Glasgow beheimatet.

# Auf dunklen Pfaden.

Roman von K. Potner-Greife.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hadmar von Werbach trat neben sie und zog sie nieder auf einen der kleinen Erdwände. Er sprach ihr nicht zu. Vielmehr sagte es ihm ein feines Empfinden, daß es Augenblicke gibt, wo kein Zuspruch hilft, die man eben durchkämpfen muß allein; aber immer wieder streckte er gütlich die kleine, lebende Hand, die Elisabeth ihm gern überließ.

Ihr tat diese stumme Teilnahme unendlich wohl. Die Minuten gingen hin, eintönig tickte die alte Uhr. Hadmar von Werbach aber schenkte es, als stünde die Zeit still, als wäre nur er auf der Welt mit diesem lieben, jungen Geschöpf, dem er so gern — oh, so gern — jede Sorge, jeden Kummer abgenommen hätte.

Und plötzlich, während er so still neben ihr saß und ihre Hand in der seinigen hielt, wachte er es, daß er Elisabeth liebt mit einer großen, reinen, heiligen Liebe, welche ein ganzes Leben ausfüllen würde.

So sah kam diese Erkenntnis über ihn, daß er fast davon erschraf. Und doch zog dabei eine unennbare Seligkeit in sein Herz. Er wollte nichts von ihr, und er wußte es genau, daß sie ihm die Wunde, welche ihr das Schicksal geschlagen hatte, nie zu schwer war, um schnell zu verheilen. Wie eine Umarmung wäre es ihr erschienen, wenn er auch nur mit einem einzigen Worte seine Empfindungen verraten hätte.

Aber liebhaben, so — im stillen, ihr beistehen, sie trösten, stützen und — lieben, das durfte er doch? Und im geheimen dankte er dem Schicksal, welches ihn heute in dieser Ecke hierher geführt hatte an ihre Seite.

„Ich kann nicht mehr warten“, sagte Elisabeth tonlos, indem sie aufstand. „Es dauert so furchtbar lange! Und ich fürchte mich so jetzt!“

In diesem Augenblicke wurde die Tür geöffnet. Doktor Wichmann trat über die Schwelle.

Nur einen Blick warf Hadmar auf den alten Arzt und

„Manda“ gesunken. Die Besatzung ist gerettet. Der Dampfer hatte auf der Reise von Bangkok nach Yunnan am 25. Februar Port Said verlassen. Er war 4952 Brutto-Register-Tonnen groß und in Glasgow beheimatet.

W. R. G. Madrid, 8. März. (Reuter.) Die Regierung von Laurents Narvaez beschloß am Samstag vier deutsche Schiffe, „Admiral“, „Efen“, „Kronprinz“ und „Dof“. Ungefähr 400 Offiziere und Matrosen wurden interniert.

## Die Lage im Osten.

W. R. G. Wien, 8. März. Amtlich wird verlautbart vom 8. März 1916 mittags:

Russischer Kriegeschauplatz: In der Front der Armee des Generalobersten Erzherzog Joseph Ferdinand war auch gestern die Gefechtsstärke zehntausend lebhafter. Sonst keine besonderen Ereignisse.

## Der russische Kriegesbericht.

W. R. G. Petersburg, 8. März. Amtlicher Bericht von gestern: Westfront: Feindliche Artillerie beschloß ausgiebig die Gegen südlich Polen. Ihr Feuer wurde von 5 Flugzeugen geleitet. Im Abschnitt von Dinaburg bei Ilung dauerte der lebhafteste Handgranaten- und Mörserkampf um den Besitz der Seregnitrichter an. Kaukasus: Unsere Abteilungen warfen die Türken von Marawo weiter zurück. Sie erbeuteten wiederum eine Kanone. — Persien: Wir besetzten Kola, 40 Werst westlich Kermanschah.

## Der Krieg mit Italien.

W. R. G. Wien, 8. März. Amtlich wird verlautbart vom 8. März 1916 mittags:

Italienischer und südöstlicher Kriegeschauplatz: Ruhe.

## Der Luftkrieg.

W. R. G. Wien, 8. März. Ein österreichischer Flugzeuggeschwader unternahm laut „Frankf. Bzg.“ einen Angriff auf Ancona. Nachdem durch zahlreiche Bombenabwürfe erheblicher Schaden an den militärischen Anlagen des Feindes angerichtet war, kehrte das Geschwader trotz heftiger Beschießung wohlbehalten in den Ausgangshafen zurück.

## Italiens Waffenmacht.

W. R. G. Rom, 8. März. Nach einer Schweizer Meldung hat Italien bisher 1.600.000 Mann unter die Fahne rufen können.

W. R. G. Rom, 8. März. (Agenzia Stefani.) Nachdem die Kammerfassung vom Montag wegen Beschlußunfähigkeit aufgehoben worden war, hat das Haus am Dienstag nach Erklärungen Pantanos, Bissolatis und Salandras dem Wunsche Salandras entsprechend in wesentlicher Abstimmung mit 285 gegen 25 Stimmen bei einer Stimmenthaltung beschlossen, die Reskission der offiziellen Sozialisten auf Unterstützung der Familien der Eingezogenen zu vertagen. Nach einer Mitteilung des Kriegsministers Jupelli betragen die Unkosten für die Unterstützung der Familien 43 Millionen Lire monatlich, so daß auf den Kopf und Tag 90 Centesimi = 72 Pfg. entfallen.)

## Neues vom Tage.

### Kriegsanleihe.

Der Zentralvorstand des Vereins der Gustav Adolf Stiftung zu Leipzig zeichnete für die 4. Kriegsanleihe 100.000 Mk. — Die Sparkasse der Stadt Berlin hat 50 Millionen Mark zur vierten Kriegsanleihe gezeichnet.

### Auszeichnung des Grafen Dohna.

W. R. G. Magdeburg, 8. März. Wie die „Magdeburger Zeitung“ hört, hat der Kaiser im Haupt-

quartier den Grafen und Burggrafen zu Dohna-Schlössen, Kommandanten der „Rode“, empfangen und ihm persönlich den Orden Pour le Merite überreicht. — Der König von Sachsen hat dem Grafen zu Dohna-Schlössen das Ritterkreuz des Militär-St.-Heinrichs-Ordens verliehen.

## Das letzte Wort.

W. R. G. Berlin, 8. März. Nach Berliner Blättern hat Deutschland an Portugal ein letztes Wort gerichtet mit der Forderung, die rechtswidrig beschlagnahmten deutschen Schiffe binnen 48 Stunden freizugeben. (Portugal hat, wie bereits mitgeteilt, die Forderung abgelehnt, und so dürfte das Eintreten des Kriegszustandes zwischen Deutschland und Portugal, der in den afrikanischen Kolonien ja schon längst besteht, zu erwarten sein. D. Schriftl.)

W. R. G. Bilbao, 8. März. (Agence Havas.) 90 deutsche Offiziere und Seeleute sind aus Portugal hier eingetroffen. Sie erklärten, daß sie vor dem Verlassen ihrer Schiffe die Maschinen unbrauchbar gemacht hätten, um zu verhindern, daß die Portugiesen sie verwenden könnten.

W. R. G. Berlin, 8. März. Nach einer Meldung aus London werden die in portugiesischen Häfen aufgelegten deutschen Handelsdampfer nach Entfernung der deutschen Besatzung von englischen Schiffahrtslinien in Betrieb genommen. Die Dampfer sollen für den Transport von Kohlen und Kriegsmaterial von England nach Italien und Saloniki verwendet werden. Die portugiesische Regierung hat die Dampfer für die Dauer des Krieges an eine große Lissaboner Firma vermietet, die ihrerseits die Vermietung an die englischen Linien vermittelt.

## Arbeiterunruhen.

W. R. G. Amsterdam, 8. März. Die Londoner „Times“ melden aus Barcelona, daß die Arbeiterunruhen dort zunehmen. Die Karnevalsfeierlichkeiten wurden verboten. Militär bewacht die Fabriken.

W. R. G. Haag, 8. März. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Die Brauer beschloßen, die Biererzeugung einzuschränken. Später wird wahrscheinlich auch der Alkoholverkauf des Bieres herabgesetzt werden.

## Ausfuhrverbot.

Haag, 8. März. Die Ausfuhr von Kork, Schwefel und Hanf, einschließlich Manihott, ferner von Eisal und ähnlichen Stoffen, sowie allen aus derartigen Stoffen angefertigten Artikeln ist verboten worden.

## Paschitsch und Venizelos bei König Konstantin.

W. R. G. Athen, 8. März. König Konstantin empfing Venizelos und Paschitsch in Audienz. In Kreisen der Entente sieht man in diesen Audienzen einen Zusammenhang mit dem kürzlichen Besuch des Generals Sarrail und knüpft große Erwartungen daran.

## Sieg Wilsons auch im Abgeordnetenhause.

W. R. G. Washington, 8. März. (Reuter.) Das Abgeordnetenhause beschloß mit 256 gegen 160 Stimmen die Beschränkung der Besprechung über die Resolution betreffend die Unterseebootkriegsführung ähnlich der Resolution Gore im Senat.

Der republikanische Senator Kenyon hat dem Senat eine Petition unterbreitet, in der das Verbot der Ausfuhr von Waffen aus Amerika verlangt wird. Die Petition trägt 1.038.697 Unterschriften. (Die Petition kommt jetzt aber reichlich spät. D. Schriftl.)

Der Plan einer neuen englisch-französischen Anleihe von 4½ Milliarden Mark in den Vereinigten Staaten ist nach holländischer Meldung gescheitert.

Freund. Er sah den tiefen Ernst in dessen milden Zügen, er sah die Bewegung, mit der er nach Elisabeth hinblinnte.

Da wachte es Hadmar von Werbach, daß der kleine Sohn seines Onkels Ludwig dem Vater nachfolgen würde. Erschüttert sah er auf die junge Frau. Auch sie hatte den Blick des Doktors gesehen und — verstanden!

Eine Sekunde lang schien sie zu wanken. Da legte Hadmar seinen Arm um sie und hielt sie aufrecht.

Und so, dicht nebeneinander, als gehörten sie jetzt schon zusammen, vernahm sie die zögernd gesprochenen Worte des alten Mannes, welcher nun vor ihnen stand. Er redete langsam, als bereite ihm selbst das, was er sagen wollte und mußte, Mühe und Anstrengung.

„Das Kind ist schwer krank“, sagte er; „leider — ja — sehr krank. Diese Krämpfe kommen vom Gehirn. Sie sind traurigerweise wirklich sehr gefährlich. Ja, und sie dürfen sich nicht mehr wiederholen, sonst —“ Er brachte das Letzte, Schwerste nicht über die Lippen. Es war dies nicht notwendig, denn Elisabeth hatte ihn auch so schon verstanden.

Mit einem Wehlaut sank sie zusammen. Hadmar führte sie rasch zu einem Stuhl. Dort ließ er sie nieder und stand aufrecht neben ihr, ihren Kopf stützend.

„Doktor“, sagte er, selbst tief erschüttert, „um Himmels willen, tun Sie alles, was nur in Ihrer Macht steht, um das Kind zu retten; wenn Sie es für notwendig halten, reite ich nochmals nach Salzburg hinein, hole Ihnen Assistenz, eine Wärterin — benachrichtige Ihre Kollegen, daß ein Konflikt erwünscht wäre, bringe alles, was Nötige mit —“

Hadmar sprach kurz, abgerissen. Die Erregung Elisabeths richtete ihn selbst hin. Und aufrichtig leid tat ihm das junge Leben, das ihr ganzes Hoffen und Glück in sich barg.

Aber der Doktor wehrte ab, leise und vorläufig. Das sei alles nicht nötig. Menschenkunst könne in solchen Fällen nichts ausrichten.

Vom Schlafzimmer her klang ein Wimmern, heiser und jammervoll. Im Moment war Elisabeth auf den Füßen. Der Arzt eilte ihr voraus nach dem Gemach, auf dessen Schwelle eben ebenenbleich die alte Hanna erschien.

„Herr Doktor“, rief sie, „um Himmels willen, kommen Sie schnell; der Kleine liegt schon wieder in Krämpfen!“

Sie waren alle versammelt um die junge Frau, welche ihr einziges, geliebtes Kind in den Armen hielt und still, wie versteinert, niederließ auf das zuckende Körperchen. Doktor Wichmann löste dem Kleinen Tropfen ein. Hanna hantierte mit den weißen Tüchern, der alte Josef nahm alles mögliche in die Hand und legte es wieder hin, immer in dem Bemühen, auch irgend etwas Nützliches zu leisten.

Und sie alle sahen es, daß hier die Stunden gezählt waren.

Doktor Wichmann untersuchte das Kind nochmals; er horchte und befühlte. „Meine Mittel sind erschöpft“, sagte er endlich, aber eines könnten wir vielleicht doch noch versuchen: das neue, allerdings noch nicht ganz ausprobierte Gegenmittel bei derartigen Krämpfen, welches Herr Professor Heiner in vollständig aufgegebenen Fällen schon mehrmals angewandt. Hier und da hatte es Erfolg.“

„Wo wohnt der Professor?“ fragte Hadmar, rasch vortretend. „Josef — schnell — das Pferd aus dem Stall führen — ich reite nach Salzburg zurück!“

„Sie kommen ja nicht hin mit dem Gaul“, unterbrach ihn Wichmann fast ein wenig unwirsch; „da müssen Sie meinen Wagen nehmen! Freilich, die Pferde sind heute schon todmüde und abgebeht. Schnell wird's nicht gehen!“

„Ich reite“, sagte Hadmar kurz; „das Pferd hält hoffentlich aus!“

„Und Sie?“ fragte Elisabeth und sah ihn dabei mit großen, blauen Augen über das Kind hin an. „Wenn Sie stürzen bei dem rasenden Ritt!“

Ein Glücksfühl durchrannte ihn, das er noch niemals empfunden. Sie sorgte sich um ihn. Sorgte sich auch noch in dieser Stunde!

„Ich werde nicht stürzen“, entgegnete er schlicht, „überhaupt, das kann alles ja nicht in Betracht kommen. Hier handelt es sich um ein Menschenleben, um das Leben eines Kindes. Einen anderen Gedanken wollen wir gar nicht haben. Ich bitte um die Adresse, Herr Doktor!“

Ein paar Minuten später schwang er sich aufs Pferd; und dann zog das selbe, angeleitet durch seinen Zuruf, schon dahin, wieder hinein in die Nacht.

Fortsetzung folgt.





## England und Amerika.

Berlin, 8. März. Aus dem Haag meldet die „Nationalzeitung“: Sir Edward Grey hat der amerikanischen Regierung amtlich mitgeteilt, daß England es nicht dulden werde, wenn in Amerika eine Warnung gegen die Benutzung englischer Passagierdampfer erlassen und von amtlicher Seite unterstützt werde.

Unter den jetzigen Verhältnissen dürfte die amerikanische Regierung Handelsdampfern nicht das Recht absprechen, Maßnahmen zur Selbstverteidigung zu ergreifen. Durch die gewaltigen Schiffverluste seien die verbündeten Staaten zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie ihre Handelsdampfer beschützen müssen.

Die von einer kriegsführenden Macht in den Vereinigten Staaten inszenierte Agitation gegen die Bewaffnung und Benutzung englischer Dampfer bedeute eine Verletzung der Neutralität der Vereinigten Staaten. Die englische Regierung erwarte daher, daß die amerikanische Regierung hiergegen vorgehe.

## Gerichte aus Frankreich.

W.B. Bern, 8. März. Hier laufen aus Frankreich stammende Gerichte um, daß Kriegsminister Gallieni seinen Abschied verlangt habe. — Petit Journal weist eine Fehrliebe auf, die mit der Angelegenheit in Verbindung stehen dürfte. Man glaubt, daß als Vorwand für den Rücktritt Gesundheitsrückichten angegeben sind.

## Aus China.

Peking, 8. März. Nach der „Köln. Zeitung“ gibt Yuan Shihlai bekannt, er habe die Wiederherstellung der Monarchie bis auf weiteres verschoben.

W.B. Konstantinopel, 8. März. Vizegeneralsminister Kriegsminister Enver Pascha ist in Begleitung des Oberbefehlshabers der 4. Armee, Dschemal Pascha und höherer mohammedanischer Würdenträger am 3. Februar in Medina eingetroffen, wo ihm und seiner Begleitung ein glänzender Empfang bereitet wurde.

W.B. Madrid, 8. März. Der russische Botschafter Baron Ribberg ist gestorben.

## Landesnachrichten.

Altenfels, 9. März, 1916.

Das Eiserner Kreuz 1. Kl. hat erhalten Leutnant Otto Holzmann, der jüngste Sohn des Vergräts Holzmann in Friedrichstal b. Freudenstadt. Er ist auch Besitzer der Goldenen Verdienstmedaille.

**Beerdigung.** Unter sehr großer Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft fand gestern hier die Beerdigung des in einem Sudwigsburger Lazarett verstorbenen Soldaten Paul Arndt statt. Kriegerverein, Turnverein und Lieberkranz beteiligten sich mit Fahne. In Urlaub befindliche Soldaten trugen den gestorbenen Kameraden zum Grabe, an dem Stadtpfarrer Haug eine zu Herzen gehende Ansprache hielt, der Trauer um den in der Blüte der Jahre verstorbenen hoffnungsvollen Sohn Ausdruck gab und die Hinterbliebenen tröstete. Der Lieberkranz hatte den Leichenbegängnis für den verstorbenen Sangesbruder übernommen. Im Namen des Turnvereins widmete dessen Vorstand, Karl Beck jr., dem entschlafenen Mitglied und Turnwart unter Niederlegung eines Kranzes einen Nachruf. Eine Ehrensäule des Kriegervereins stellte den letzten Gruß von den toten Soldaten dar. Die Beerdigung gab Zeugnis von der allgemeinen innigen Anteilnahme an dem herben Leid, das die Angehörigen betroffen hat und von der Beliebtheit des Entschlafenen. Er ruhe im Frieden!

Wie in vielen anderen Orten sollen demnächst auch hier von den bekannten Sammlerinnen Gaben von Haus zu Haus für die Kriegsspende „Deutscher Frauenbund“ eintreiben werden. Die Spende weidet sich besonders an die Frauenwelt, welcher Gelegenheit geboten werden soll, die Dankeschuld dafür abzutragen, daß sie dadurch wohlbeschützt und ungeschädet leben darf, während jeder Tag ihnen die Berichte von neuem Heldentum und neuen Opfern von draußen bringt. Die Spende soll dazu bestimmt sein, die Familien von Gefangenen und Verwundeten zu unterstützen. Ist mit, daß auch unsre Opfergaben die Sorgen unsrer Kämpfer an der Front erleichtern und ein Beweis schweigerlichen Mitleids werden für alle die Frauen, die dem Vaterland das schwerste Opfer bringen mußten!

**Erste Volksschuldienprüfung.** Auf Grund der an den Lehrerseminaren vorgenommenen ersten Volksschuldienprüfung sind nachstehende Lehramtskandidaten zur Verehrung unabhängiger Lehrstellen im evangelischen Volksschulbereich befähigt erklärt worden: Johannes Dengler von Eßhausen; Adam Blais von Oberweiler Gde. Altdalben.

**Sonnenbestrahlung der Wunden.** Dr. Ludwig Ganghofer kommt in seiner neuesten Schrift „Die Front im Osten“ u. a. auf die Tatsache zu sprechen, daß in dem gegenwärtigen Kriege viele Wunden, z. B. eiternde Knochenverletzungen, auch Hautverletzungen durch Verbrennen oder Erfrieren, mit Sonnenbestrahlung behandelt werden. Es ergeben sich oft recht merkwürdige Heilwirkungen, sogar bei Wundstarrkrampf. Ganghofer sah in einem österreichischen Lazarett überraschende Heilwirkungen, die auf diese Weise erzielt worden waren. Er sagt darüber: „Die Sonne ist eine große, geheimnisvolle Mächterin. Mit jedem Beil ihrer goldenen Strahlen überflutet sie den Tod und bereichert sie das Leben.“

— Zum Frachtkundenstempel. Die erste Besteuerung des Verkehrs durch einen Frachtkundenstempel, und zwar zunächst bei Schiffsladungen, erfolgte im Jahre 1900 (auf Anregung des Reichstags hin) gelegentlich des Gesetzes über die Dedung der Kosten der Flottenvermehrung. Der Grundgedanke hierbei war, daß der Fernverkehr einer Gebühr von 1 Mk., der Nahverkehr einem Steuerfahne von 10 Pfg. unterworfen sein sollte. Es handelte sich aber ausschließlich um den Seeverkehr mit dem Auslande. Der Binnenverkehr war zunächst völlig frei geblieben, und es war bestimmt worden, daß die Küstenfahrten zwischen deutschen Häfen sowie beispielsweise der Schiffsverkehr auf dem Bodensee (selbst mit ausländischen Häfen), keiner Abgabe unterliegen sollten. Gelegentlich der großen Finanzreform des Jahres 1906 wurde der Frachtkundenstempel für Wagonladungen eingeführt und gleichzeitig der Konnossementstempel erhöht. Die von der Regierung schon damals vorgeschlagene Besteuerung des Stückgutverkehrs mit 10 bzw. 5 Pfg. lehnte aber der Reichstag ab und bewilligte nur den Stempel auf Konnossemente und auf Frachtbriefe über Wagonladungen. Die Folge war, daß der Stempel für beides nur 15–20 Millionen Mark jährlich erbrachte gegen 41 Mill. Mk., die die Regierung damals in Aussicht genommen hatte. Die jetzt vom Bundesrat beschlossene neue Besteuerung bringt im Vergleich mit den bisherigen Sätzen folgende Erträge: Stückgut: neuer Tarif 15 Pfg. (bisher 0), Eilfracht 30 Pfg. (bisher 0), Wagonladung bei einem Frachtag 1) bis 25 Mk.; 2) über 25 Mk.: 2 Mk. (50 Pfg.); Wagonladung bei einem Frachtag 1) bis 25 Mk.; 2) über 25 Mk.: 3 Mk. (50 Pfg.). Die Steuererträge für Wagonladungen ermäßigen sich auf die Hälfte, wenn das Ladengewicht des gestellten Wagens weniger als 200 Zentner (bisher 100 Zentner) beträgt.

— Vom Viehhandel. Auf dem Frankfurter Schlachtviehmarkt bot nach Mitteilung aus Konsumentenkreisen ein Viehhändler einem Metzger eine Kuh für 2000 Mark an. Der Metzger lehnte ab. Nach einer Stunde bot derselbe Händler demselben Metzger das Tier für 1700 Mark an. Wieder Ablehnung. Schließlich verkaufte der Händler die Kuh für 1470 Mark an einen anderen Metzger, also um 530 Mark weniger, als sie der erste Metzger erhalten sollte!

— Postverkehr. Die Zahl der Postkonten in Württemberg betrug am Ende des Monats Februar auf 6274, gegenüber dem Januar ein Mehr von 142. Auf den einzelnen Postkonten sind im Februar ausgeführt worden: 561 055 Gutschriften mit 129 807 920 Mk., 123 137 Postkarten mit 129 888 583 Mk., zusammen 683 192 Buchungen mit 259 397 483 Mk.

— Erhöhung des Schweinefleischpreises. Nach einer sofort in Kraft tretenden Verfügung des Ministeriums des Innern darf der Preis für 1 Pfund frisches sowie für 1 Pfund gefalzenes Schweinefleisch bei der Abgabe an den Verbraucher in Stuttgart 1.70 Mk. (bisher 1.50 Mk.), in den Gemeinden in einer Entfernung bis zu 25 Km. von Stuttgart 1.67, in den übrigen Gemeinden des Landes 1.64 Mk. nicht übersteigen. Der Preis für 1 Pfund frisches oder gefalzenes Speck darf 1.95 Mk., für 1 Pfund ausgelassenes Schweinefleisch 2.35 Mark nicht übersteigen.

— Nagold, 7. März. Befördert wurde zum Leutnant d. R. Sigismund Wilh. Kentschler von Nagold (I. Stuttgart), Ref. Inf. Regt. Nr. 120.

— Stuttgart, 8. März. (Stiftung.) Der Fabrikant Otto Berner, Mitinhaber der Firma Berner & Pfeleiderer in Cannstatt, stiftete zur Unterhaltung bedürftiger Beamten und Arbeiter des Hauses in Cannstatt 50 000 Mark und der Filiale in Wien 20 000 Kronen.

— Stuttgart, 8. März. (Zusammenstoß.) Auf der Kreuzung der König- und Döberlstraße fuhr ein Straßenbahnzug der Linie 1 infolge falscher Weichenstellung in die Gleise eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnwagens der Linie 7. Beide Wagen wurden beschädigt, Personen dagegen nicht verletzt. Eine Betriebsführung ist nicht eingetreten.

— Waiblingen, 8. März. (Brand.) Das Doppelwohnhaus der Witwe Christiane Schäfer und des Fritz Jung in Reichenbach ist vorgestern nachmittag abgebrannt.

— Hemmingen O.A. Loonberg, 8. März. (Todesfall.) Im Alter von 69 Jahren ist gestern früh Schultheiß a. D. Karl Gröninger einem Schlaganfall erlegen.

— Oettersheim O.A. Maulbrunn, 8. März. (Aufgespielt.) Beim Vossbinden eines Forrens von seinem Stand wurde der ledige Bauer Martin Burckhardt von dem bödardigen Tier erfaßt und mit den Hörnern aufgespielt, so daß er schwer verletzt ins Bezirkskrankenhaus Mühlacker verbracht werden mußte.

— Wehingen, 8. März. (Unfall.) Als gestern der auf der Bahn beschäftigte Arbeiter Gottlieb Kallmaier von seiner Arbeitsstätte nach Hause zurückkehrte, feuerte seine Ehefrau, nach dem Rep. Anz., ohne vorherigen Wechsel einen Revolver auf ihn, der ihn schwer verletzte. Die Wunde soll schon längere Zeit in der Wunde geblieben haben.

— Wehingen, 8. März. Die Kartoffelaufnahme ergab einen Ertrag von noch 8190 Zentnern. Die Stadt hat anfuhrbar noch 2200 Zentner. Benötigt werden noch 7243 Zentner. Es wurde beschlossen, den Bedarf beim Kommuneamt und auf noch 8000 Zentner anzugeben.

— Tübingen, 8. März. (Auszeichnung.) Mit dem Wilhelmskreuz wurden 2 württ. Garnisonpfarrer

ausgezeichnet und zwar: Faber und Staudenmaier von Tübingen, Krauß und Pfaff von Weingarten, Gogeur von Reuentheim, Müller von Heilbronn, Schmidt von Friedrichshafen, Strebel von Münsingen und Nimmerlöser von Gmünd.

— Giengen a. Br., 8. März. Stadtschultheiß Brezger feiert morgen sein 25jähriges Amtsjubiläum. Seine Tätigkeit in unserer Gemeinde ist reich an Arbeit, aber auch an Erfolgen gewesen.

— Fichtenberg, 8. März. (Brand.) In vorlegter Nacht ist das Delhaus vollständig niedergebrannt. Der Schaden soll nur ungenügend durch Versicherung gedeckt sein.

— Ugan, 8. März. (Konkurs.) Im Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Einfeldt, früherer Fabrikant hier, sind bei der bevorstehenden Schlussverteilung 940 452 Mk. unvorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen, während die verfügbare Masse ohne Abzug der Kosten 8340 Mark beträgt.

## Kriegsgewinnsteuer.

Der Entwurf des Kriegsgewinnsteuergesetzes ist erschienen. Er trägt im großen Ganzen den Kommissionsberatungen über das Steuergesetz der Gewinne der Erwerbsgesellschaften mit juristischer Verantwortlichkeit Rechnung. Als Grundgesetz steht oben: Steuer auf Vermögenszuwachs während des Kriegs, nicht durch den Krieg. Genauer ausgedrückt: Zuwachs während des dreijährigen Zeitraums von Ende Dezember 1913 bis Ende Dezember 1916. Berechnungsgrundlage ist die Feststellung des Einzelvermögens zum Wehrbeitrag. Was der Veranlagungs- oder Feststellungsbescheid als Vermögen des Steuerpflichtigen auf 31. Dezember 1913 und als Einkommen auf 1. April 1914 festgestellt hat, bildet die Grundlage, von der aus der dreijährige Vermögenszuwachs wieder (wie beim Wehrbeitrag) durch den Steuerpflichtigen selbst angegeben wird. Das Wehrsteuergesetz ist mit allerdings nicht unwesentlichen Veränderungen dem Kriegsgewinnsteuergesetz unterlegt worden. Grundvermögen, Betriebsvermögen, Kapitalvermögen werden bei der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag festgesetzt. Am Vermögen darf aber zur Berechnung des Kriegsgewinnes abgezogen werden, was durch Erbschaft, Vermächtnis und Schenkung, durch Veräußerung von ausländischem Grund- oder Betriebsvermögen oder durch Kapitalauszahlung aus einer Versicherung während des dreijährigen Zeitraums erworben wurde. Dagegen hat der Schenkungsgeber die gemachte Schenkung als sein Vermögen noch anzugeben. Eine besondere Vorschrift hinsichtlich der Bewertung des Grundvermögens ist gemacht bezüglich der Grundstücke, die erst nach dem 1. August 1914 erworben wurden. Diese sind mit dem Betrag der Bewerzungskosten anzugeben. Während beim Wehrsteuergesetz ein Vermögenszuwachs bis zu 10 000 Mk. frei bleibt, tritt Kriegsgewinnsteuer schon bei einem Zuwachs von über 3000 Mk. in Kraft. Die Kriegsgewinnsteuer hält sich nach dem Entwurf in folgenden Sätzen. Die ersten 20 000 Mk. Zuwachs zahlen 5 v. H., die nächsten 30 000 Mk. 8 v. H., weitere 50 000 Mk. 8 v. H., weitere 100 000 Mk. 10 v. H., weitere 200 000 Mk. 15 v. H., weitere 500 000 Mk. 20 v. H. Alle weiteren Beträge an Kriegsgewinn 25 v. H. Ob der Reichstag es bei diesen Sätzen beläßt, die in anderen Staaten, z. B. England, bis zu 50 v. H. gehen, ist fraglich. Das Mehreinkommen wird mit dem doppelten der Vermögenszuwachssteuern besteuert. Untergrenze des Jahreseinkommens vor dem Kriege sind 10 000 Mk. Von da an wird die Steuer berechnet. Während das Wehrsteuergesetz keine Besteuerung der juristischen Personen kennt, und das Wehrsteuergesetz eine solche nur in recht beschränktem Umfang aufnimmt, nimmt das Kriegsgewinnsteuergesetz die Erwerbsgesellschaften kräftig heran. Das Sperrgesetz, das die Veräußerung der Kriegsgewinne der Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, der Bergwerksgesellschaften und Erwerbsgenossenschaften verbietet, hat schon darauf hingewiesen. Es wird ein Unterschied gemacht zwischen inländischen und ausländischen Gesellschaften, die Steuer gestellt nach dem Verhältnis des Mehrgewinns zum Grund- oder Steuerkapital. Erziehungspflichtig sind alle Einzelpersonen, deren Vermögen sich seit dem 31. Dezember 1913 um mehr als 3000 Mk. auf mindestens 7000 Mk. erhöht hat, ebenso alle Erwerbsgesellschaften mit juristischer Persönlichkeit. Das Wehrsteuergesetz und das Wehrsteuergesetz lassen Möbel, Hausrat, Kleidungsstücke, Schmuckstücke und andere Kostbarkeiten, Bücher, Reit- und Wagensperre, Luxuswagen, Sammlungen usw. steuerfrei. Das Kriegsgewinnsteuergesetz zieht aber Gegenstände aus edlem Metall, von Edelsteinen oder Perlen, sowie Kunst-, Schmuck- und Luxusgegenstände, die während der kriegsjährigen Periode im Betrage von 1000 Mk. und mehr angeschafft wurden, in seinen Besteuerungsbereich. Dem Sperrgesetz für die Gesellschaften ist ein Sperrparagraf für die Einzelpersonen eingefügt.

## Bermischtes.

### Die Verbündeten unter sich.

unter der Beute, die den bulgarischen Truppen in Nisch in die Hände fiel, befand sich auch eine größere Menge von Arzneimitteln, die von Italien an Serbien geliefert worden waren. Dem mit der Sichtung dieser Bestände beauftragten Sanitätsoffizier fiel es auf, daß einige Röhren der noch in der Originalpackung befindlichen Arzneimittel feucht waren und Fäulnis zeigten, während die nach dem Aufbruch darin enthaltenen Arzneimittel nicht die Eigenschaften besitzen feucht zu werden. Die daraufhin angestellte Untersuchung führte zu dem überraschenden Ergebnis, daß die Arzneimittel in einer Weise gefälscht waren, wie man es bisher noch nicht beobachtet hatte. Die Verpackung der Arzneimittel ist die übliche elegante. Die Flaschen sind versiegelt und tragen die Bezeichnung: Stabiliments Pharmaceutica, G. Brenti, Milano. 1) Gr. 500 Pastillen Chinin salicylicum a 20 cpts. Bei der Untersuchung konnte kein Chinin entdeckt werden. 2) Diamorphin Gr. 250. Dieses Präparat enthält 90 % schwefelsaures Morphin. 3) Hydrargyrum chloratum mit Gr. 25. Dieses bestand hauptsächlich aus schwefelsaurem Kalk. 4) Hydrargyrum bichloratum ammoniatum Gr. 100. Bestand ebenfalls aus schwefelsaurem Kalk. 5) Natrium Salicylicum Gr. 300. Dieses saure Präparat hatte eine bräunliche Farbe, enthielt kein Salicyl, wohl aber doppelkohlenlaures Natrium. 6) 300 Gr. Pastillen Dichlorurell Hydrargyri et Chlorurell Natrii ana gr. 1. Diese Sublimatpastillen enthielten lange nicht den angegebenen Gehalt an Sublimat. Da diese Arzneimittel keinen oder nur einen ganz geringen Heilwert besitzen, ist es selbstverständlich, daß der Gesundheitszustand der serbischen Armee durch die mit bundesbrüderlicher Bereitwilligkeit gelieferten Heilmittel nicht gebessert wurde. Für die Truppenstelle der Mittelmächte ist ihr Gebrauch jedenfalls verboten worden.

Ein englischer Klößchen. Nach dem „Nieuwe Rotterd. Courant“ ist in Birmingham einer Frau durch richterliches Erkenntnis ihr Eigentumsrecht an ihrem Garten in der Größe von 500 Quadratmeter abgesprochen worden, weil sie unterlassen hatte, ihn zu bebauen. Es sei in dieser Zeit ein ernstlich Vergeben, entschied der Richter, einen Garten anbebau zu lassen.



Ein Jahr Unterseebootskrieg. Der Neuen Rotterdamse Courant hat nach den Berichten der verschiedenen Blätter als Ergebnis des seit dem 4. Februar 1915 von deutscher Seite als Antwort auf die englische Ausschungsflotte in Szene gesetzten Tauchbootkrieges folgende Schiffsverluste zusammengestellt: Zusammen wurden 670 Schiffe torpediert, davon 611 Handelsschiffe und 59 Kriegs- oder zu Kriegsschiffen gehörende Fahrzeuge. Von diesen 670 Schiffen waren 430 englische (244 Dampfer, 9 Segelschiffe, 117 Tramer, 26 andere Fischerfahrzeuge und 1 Motorboot). Zur Kriegsflotte gehörten 31 Schiffe, nämlich 5 Kreuzer, 12 Hilfskreuzer und Transport- und Präzisionschiffe, 5 Torpedoboote, 2 Kanonenboote (Ägyptische), 4 Unterseeboote, 2 Minenleger und 1 U-Boot. Frankreich hat 44 Schiffe verloren, davon 28 Dampfer und 5 Segelschiffe und 10 zur Kriegsflotte gehörende Schiffe, nämlich 3 Unterseeboote, 3 Transportschiffe, 2 Kreuzer, 1 Hilfskreuzer und 1 Torpedoboot; von der Fischerflotte ging 1 Tramer verloren. Von Russland wurden 29 Schiffe in den Grund geholt, davon 8 Dampfer und 12 Segelschiffe, 9 zur Kriegsflotte gehörende Schiffe, nämlich 2 Minenleger, 1 Torpedoboot, 3 Transportschiffe und 3 Kanonenboote. Italien verlor 28 Schiffe, wovon 19 zur Handelsflotte gehörten (14 Dampfer, 4 Segelschiffe und 1 Motorboot), 9 Schiffe gehörten zur Kriegsflotte (3 Kreuzer, 2 Torpedo- und 4 Unterseeboote). Von Belgien wurden 6 Dampfer und 2 Tramer in den Grund geholt. Hinsichtlich der Verluste der neutralen Staaten steht Norwegen mit 54 Schiffen (32 Dampfern, 20 Barken und Schunern und 2 Motorbooten), obenan. Dann kommt Schweden mit 14 Schiffen (10 Dampfer und 4 Segelschiffen), ferner Dänemark mit 12 Schiffen (9 Dampfer und 3 Segelschiffen). Von Griechenland wurden in den Grund geholt 4 Dampfer, von Spanien 3, von Portugal 1 Schoner. Von Holland wurden 3 Schiffe getroffen, Neben und Kamyk sanken; die Ariemis wurde gerettet. Von Amerika erhielten 6 Schiffe einen Torpedoschuss. Japan hat in den letzten Monaten 3 Dampfer durch Unterseebootangriffe verloren. Außerdem liegen noch einige Fälle vor, wobei die Nationalität der in den Grund gehobenen Schiffe nicht festgestellt werden konnte, wovon man aber annehmen kann, daß eine Anzahl der im Hafen von Durazzo in den Grund gehobenen Schiffe zur italienischen Handelsflotte gehörte. Soweit eine Berechnung möglich war, haben dabei 14.000 Menschen das Leben verloren, davon etwa 10.000 zu Truppentransporten und der Marine gehörten.

Die Vapiermat. Unter Berücksichtigung der Vapierknappheit erklärte sich die sächsische Regierung bereit, 1000 Festmeter Schleifholz mehr als etatsmäßig schlagen zu lassen. **Milchschaden in Frankreich.** Die Pariser Blätter klagen über den ungeheuren Milchschaden, der im ganzen Land infolge der Einstellung der Jarden angeht. In verschiedenen Orten werden die lehrjahre Ernte, die Feiber, Wiesen und Wälder durch die anseherndlich gewachsene Zahl von Milchschweinen verunstaltet, die von Hunger getrieben bis an die Dörfer hemmen. Eine große Gefahr für die kommende Ernte seien auch die Fohlen und Kälber, die sich in unerbittlicher Nähe vermehren hätten.

**Wetterbericht.**

Eine trübende und kalte Luftströmung hat den beschriebenen Frost gebracht. Auch für Freitag und Samstag ist noch vorwiegend trübendes und wenigstens mit Nachfrösten verbundenen Wetter zu erwarten.

**Legte Nachrichten.**

WTB. London, 6. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Madrid vom 3. d. M.: Das Gerücht, daß die deutschen Schiffe, welche die portugiesische Regierung beschlagnahmt hat, durch die Mannschaften unbrauchbar gemacht worden seien, ist nur zum Teil richtig. 22 von 37 Schiffen sind absichtlich beschädigt worden. 16 sind unbrauchbar gemacht, da Maschinenteile in den Tajo geworfen worden sind und eine dreimonatige Ausbesserungszeit erforderlich ist. „Daily Telegraph“ meldet ferner, daß auf den beschlagnahmten Schiffen „Petropolis“, „Dochfeld“, „Guaybo“ und „Colmar“ die Maschinen erheblich beschädigt worden sind.

WTB. Bordeaux, 9. März. Die montenegrinische Königsfamilie ist hier angekommen.

WTB. Bern, 9. März. Die Pariser Blätter äußern sich neuerdings zur Lage bei Verdun. Der „Temps“ hält es für merkwürdig mit dem Urteil zurück. Das Blatt findet eine gewisse Beruhigung darin, daß das Gelände den Verteidigern natürliche und künstliche Mittel genug zum Widerstand biete. Der „Matin“ fragt, ob der neue Angriff nur eine Episode oder der Beginn einer weiteren Ausdehnung der Angriffsfront sei. „L'Information“ betont, daß der deutsche Plan selbst, obgleich seine Weiterführung voraussehen gewesen sei, noch nicht seine ganze Entwicklung erfahren habe. „Zeit Journal“ hofft auch, daß die französische Heeresleitung die Sammelbewegung der Deutschen vorausgesehen habe und erwartet von den Verteidigern, daß an ihrer lebendigen Mauer der Angreifer zusammenbrechen werde. „Zeit Parisien“ nennt die erfolgreichen Vorstöße bei Forges und Cote 265 eine unangenehme Ueberraschung und hofft bestimmt, daß sie wieder gut gemacht werden.

WTB. Berlin, 9. März. Eine Depesche des „Berliner Tageblatts“ aus Lugano besagt: Nach einer Londoner Meldung nehmen australische und kanadische Truppen an der Verteidigung Verduns teil. Speziell von den Australiern steht dort eine Brigade Belagerungsartillerie.

WTB. Berlin, 9. März. In den Kämpfen vor Verdun, schreibt Major Morant im „Berliner Tageblatt“: Unsere neue Front vor Verdun erreicht bereits die Südränder der Waldhöhe zwischen Camières und Bèthincourt. Aber auch im Bœvre haben unsere todesmutigen Truppen und ihre überlegene Führung uns wieder ein gut Stück vorwärts gebracht. Wieder haben sich die französischen Gegenstöße verblutet. — In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Alle Versuche des Feindes können nicht darüber hinwegtäuschen, daß der strategische Wert des großen befestigten Lagers von Verdun schon heute vollkommen gebrochen ist.

WTB. Berlin, 9. März. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ von Kurt Kram aus Sofia gemeldet wird, hat

die griechische Regierung der Entente erklärt, daß Griechenland einen weiteren Versuch, griechisches Gebiet zu besetzen oder neue Verbindungen zu unternehmen, mit Waffengewalt verhindern werde.

WTB. Berlin, 9. März. Im roten „Tag“ warnt Julius Bachen die Polen, sich nicht von den Russen umgarnen zu lassen, die sich seit mehr als 100 Jahren so schwer an ihnen verhängt hätten. Die Lösung der Polenfrage müsse nach dem Kriege gefunden werden. Bis dahin müßten sich die Polen gedulden.

WTB. Berlin, 9. März. Verschiedenen Morgenblättern wird gemeldet, daß die Marceller Reedereien für Februar 11 Schiffe als überfällig anzeigen.

**Handel und Verkehr.**

(-) Waldsee, 8. März. (Biehmarkt.) Der gestrige Markt war mit 125 Stück besetzt. Bei ungewöhnlich hohen Preisen hat ein sehr lebhafter Handel stattgefunden. Es wurden folgende Preise erzielt: Ochsen 800—1450 Mk., Ferkeln 750—1000 Mk., Kühe 500 bis 750 Mk., Kalben und Jungvieh 350—1050 Mk.

**Kriegschronik 1915**

- 9. März: Auf der Loretohöhe wurden von uns neue Eroberungen und 250 Mann gefangen.
- Bei Prasnyoz wurden 3000 Russen gefangen, bei Romo Klisko 1750.
- In den Karpaten finden schwere Kämpfe statt.
- Verschiedene englische Dampfer werden durch U-Boote versenkt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der M. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.



**MANOLI**  
Die führende Zigarette

Ein **Detker-Budding** aus Dr. Detker's Buddingpulvern ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann.

**Nährhaft** **Billig**  
**wohlschmeckend.** **leicht herzustellen.**

Dr. A. Detker, Nähmittelfabrik, Bielefeld.

Altensteig.  
**Dung = Salz**  
(fein gemahl. mit Ruß denat. Steinsalz)  
Mit Asche oder Gips vermischt zur Klee- und Grasdüngung von erfahrenen Landwirten als ausgerechnet erprobt

— liefert à Mt. 1.50 per Zentner einschließlich Sach —

**E. W. Luz Nachfolger**  
Freih. Bühler jr.

**Gesangbücher**  
in schöner, großer Auswahl vom einfachsten bis feinsten Buch

billig in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung.**  
Altensteig.

**Dankagung.**



Für die vielseitige und herzliche Teilnahme, sowie die zahlreichen Blumen-spenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes danken innigst

**Präzeptor Müller**  
und Frau.

Altensteig, den 8. März 1916.

Altensteig.  


**Fleischhack-Maschinen**  
verzinkt und emailliert  
in 2 Größen  
empfehlen

— al Bed. —

Altensteig.  
**Schuh- und Wagenfett**  
empfehlen zu billigen Preisen

**Chr. Seeger, Händler.**

Gemeinde Göttelstingen O.A. Freudenstadt.  
**Jagd = Verpachtung.**  
Am Samstag, den 18. März d. J., mittags 1 U. hr wird auf dem Rathaus die hiesige Gemeindejagd auf mehrere Jahre verpachtet.

Die Jagd wird in zwei Jagdgebiete eingeteilt Gebiet 1 Wald- und Felsbermarkung (innere Markung) Gebiet 2 Waldmarkung (äußere Markung) zwischen Markung Befensfeld und Enzthal gelegen.

Es ist zu bemerken, daß die Jagd gut ist, die Markung ist über 1700 Hektar groß, es wurden auch jedes Jahr mehrere Auerhähnen abgeschossen.

Jagdfreunde werden eingeladen.

**Der Gemeinderat.**

Das neue  
**Favorit = Moden = Album**  
Frühjahr-Sommer 1916  
ist erschienen und zum Preise von 80 Pfennig zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhdlg.**  
Altensteig.

Altensteig. **Notiztafel.**  
Von heute eingetroffener größerer Sendung offeriere:

**ft. Aügauer Stangen-Käse**  
mit 15% Fettgehalt 1 Pf. 80 Pfg. bei Abnahme von 10 Pf. 75 Pfg.

**Chr. Burghard jr.**

Ruhholzerkauf.  
Die Gemeinde Aiblingen, O.A. Böblingen, verkauft am nächsten Donnerstag, den 16. ds. Mt. in den Gemeindefeldern Rängelwald, Steinerweg u. Hochberg: 61 Stück Eichenstämme und Abschnitte, 36 Stück Rotbuchen, 17 Stück Birken. Zuschläge sind bei Förster Luther in Böblingen erhältlich.

